

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	119/120 (1942)
Heft:	3
Artikel:	Die neue Schlachthofanlage in Schaffhausen: Architekten Schalch & Ruf, Schaffhausen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-52397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

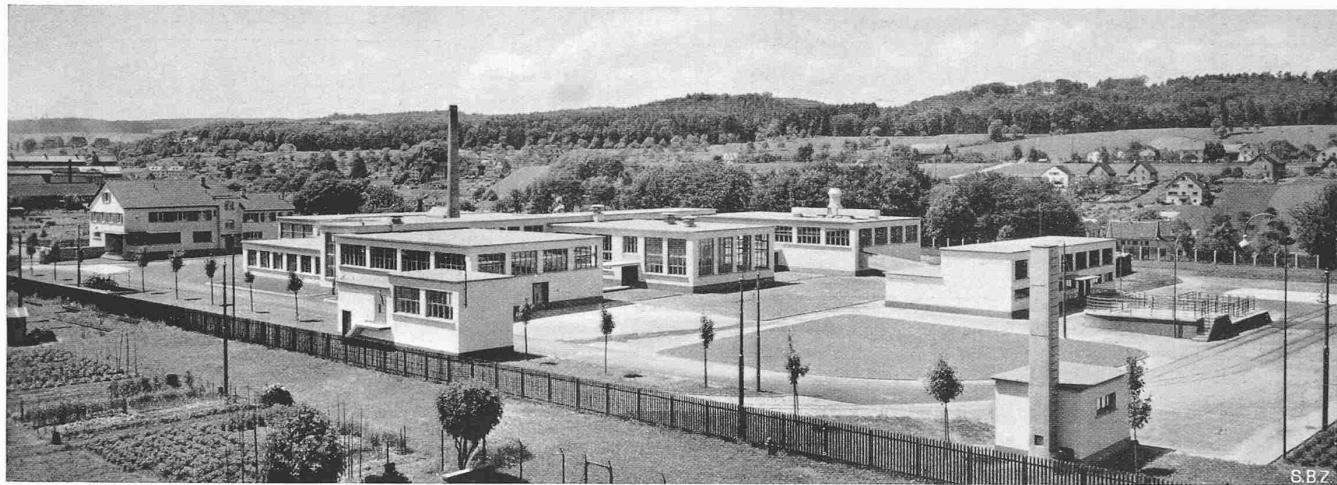


Abb. 3. Gesamtbild aus Osten

Schlachthof Schaffhausen

Abb. bew. Nr. 6057 BRB 3. 10. 39

der Arbeitszusammenkünfte (Seminarien, Kolloquien usw.) stark zugewonnen hat.

Die am 26. Juni d. J. abgehaltene 11. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft Studentenheim war zugleich die letzte; am gleichen Tage wurde der Verein «Studentenheim an der E. T. H.» gegründet. Es war diese Umwandlung nötig mit Rücksicht auf das neue Obligationenrecht, das u. a. zwingend vorschreibt, dass jeder Genossenschaftsmitglied in der G. V. nur eine Stimme hat. In der Genossenschaft Studentenheim gewährten aber je 25 Fr. Kapitalanteil das Recht auf eine Stimme, und um diese Ordnung beizubehalten zu können, musste eine andere Rechtsform gewählt werden. Neben den ebenfalls möglichen Formen der Stiftung und der Aktiengesellschaft erwies sich nach einem Gutachten von Prof. Dr. P. Liver jene des Vereins als am besten zum Wesen des Studentenheims passend. In materieller und personeller Hinsicht sind bei der Umwandlung nur geringfügige Änderungen eingetreten; Präsident bleibt Prof. Dr. A. Rohn, und die laufenden Geschäfte der Betriebskommission besorgt deren Präsident Schulratssekretär Dr. H. Bosshardt.

Die neue Schlachthofanlage in Schaffhausen

Architekten SCHALCH & RUF, Schaffhausen

Allgemeines

Vor Jahresfrist wurde die in den Jahren 1938/41 im Industriequartier Ebnat erstellte Schlachthofanlage der Stadt Schaffhausen dem Betrieb übergeben. Mit der Erstellung dieser Anlage, deren Baukosten rd. 1,6 Mio Fr. betragen, ist ein jahrzehntalter Wunsch der städt. Behörde und Einwohnerschaft in Erfüllung gegangen. Obwohl die Stadt Schaffhausen nur rd. 22000 Einwohner zählt, betragen die jährlichen Schlachtungen 14000 bis 15000 Stück Gross- u. Kleinvieh — Zahlen, die den Schlachtungen für eine Stadt mit etwa 35000 Einwohnern entsprechen würden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in Schaffhausen eine Grossmetzgerei etabliert ist, die in grossem Umfang das Inland bedient. Diese örtlichen Umstände, sowie ganz besonders die grundsätzliche Frage, ob die Schlachtungen im Regie- oder Detailbetrieb durchgeführt werden sollen, mussten vorgängig der Aufstellung des Raumprogramms und der Projektierung abgeklärt werden. Nach allseitiger Abwägung entschloss sich die städt. Metzgermeisterschaft, auch im neuen Schlachthof den Detailbetrieb beizubehalten, d. h. dass jeder Metzgermeister mit seinem eigenen Personal die Schlachtungen ausführt, im Gegensatz zum Regiebetrieb, wo die Schlachtungen durch speziell geschulte und von der Schlachthofverwaltung oder einer Metzgereigenossenschaft angestellte Schlächter besorgt wird¹⁾.

Die Schlachtungen selbst werden, was das Gross- und Kleinvieh anbetrifft, in der bisherigen Weise vorgenommen, wobei an Stelle der bisher üblichen Handwinden für die Grossviehschlachtaufzüge elektrisch betriebene Winden eingebaut wurden. Eine wesentliche Neuerung ist in der Ausgestaltung der Schweineschlachthalle bemerkenswert. Das bisherige zweistufige Schweineschlachthallensystem wurde ersetzt durch eine dreistufige Anlage. Diese Neuerung hat gegenüber dem bisherigen System den Vorteil, dass die geschlachteten Tiere nicht mit Aufzügen an die

¹⁾ Wie z. B. im Schlachthof Winterthur, beschrieben in Bd. 116, S. 141* (1940). — Weitere Schlachthäuser: Aarau in Bd. 103, S. 140* (1934), Basel in Bd. 113, S. 20* (1939), Klosters in Bd. 109, S. 244* (1937).

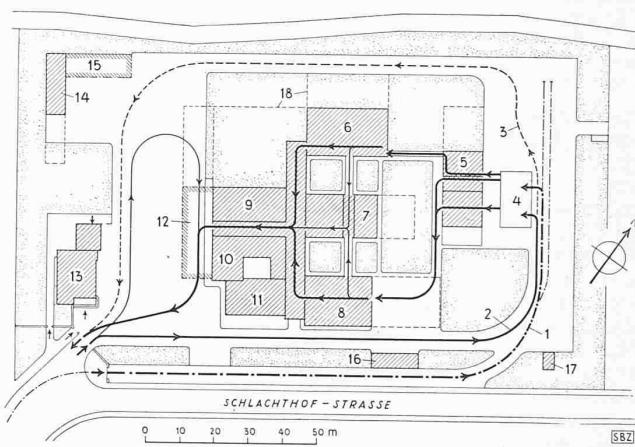


Abb. 1. Lageplan der Schlachthofanlage. Massstab 1:2000

Legende: 1 Zufahrt Tram, 2 Zufahrt Strassenfuhrwerke, 3 id. Wegfahrt, 4 Ausladerampe, 5 Stallungen, 6 Schweineschlachthalle, 7 Nebenprodukte, 8 Gross- und Kleinviehschlachthalle, 9 Kühlräume, 10 Heizung und Maschinen, 11 Personal, 12 Fleischabholhalle, 13 Verwaltung, 14 Gästestellung und Garage, 15 Wagenremise, 16 Pferdeschlachtraum und Häute, 17 Kadaververbrennung, 18 Erweiterung

Hochbahn aufgezogen werden müssen, wodurch wesentliche Betriebsstörungen vermieden werden. Die drei Hallenstufen werden gebildet durch die oberste Stufe mit der Tötebucht, die mittlere mit dem Brühbottich, der Schabemaschine und dem Schabetisch und der untersten Stufe, mit der eigentlichen Schlachthalle zum Ausschlachten und Zerlegen. Im übrigen bringt die eingebaute Enthaarungsmaschine (die erste in der Schweiz konstruierte) mit einer stündl. Leistung von 120 bis 140 Stück Schweinen eine wesentliche Entlastung der bisherigen manuellen Schabemethode.

Situation, Projekt und Betrieb

Die Schlachthofanlage liegt an der neuen Schlachthofstrasse auf dem Ebnat und hat Gleiseanschluss an den Güterbahnhof durch die städtische Strassenbahn (Abb. 1 bis 3). Links von den Einfahrten für den Strassen- und Bahnverkehr, die aus Gründen der guten Uebersicht und Kontrolle zusammengelegt sind, liegt zunächst das Verwaltungsgebäude mit den Bureaux für die Verwaltung sowie der Verwalter- und Maschinistenwohnung. Von der Kanzlei in nächster Nähe der Eingänge kann die Ein- und Ausfahrt sehr gut überblickt und der gesamte Verkehr kontrolliert werden. Der ganze Strassenverkehr innerhalb des Areals geht auf einer sehr übersichtlichen und klar geführten Ringstrasse in fliessendem Rechtsverkehr vor sich. Im südlichen Teil der Anlage liegen das Pferdeschlachthaus mit Häuterraum sowie die Kadaververbrennungsanlage und in der nordwestlichen Ecke die Gästestellung mit der Wagenremise. Die Schlachtviehstallungen und die Ausladerampen für Schlachtvieh wurden aus Zweckmässigkeitsgründen im nordöstlichen Teil angeordnet, um die Möglichkeit zu schaffen, im Bedarfsfall durch einen Schrägaufzug einen direkten Anschluss an das Normalbahngleise im Fulachtal erstellen zu können.

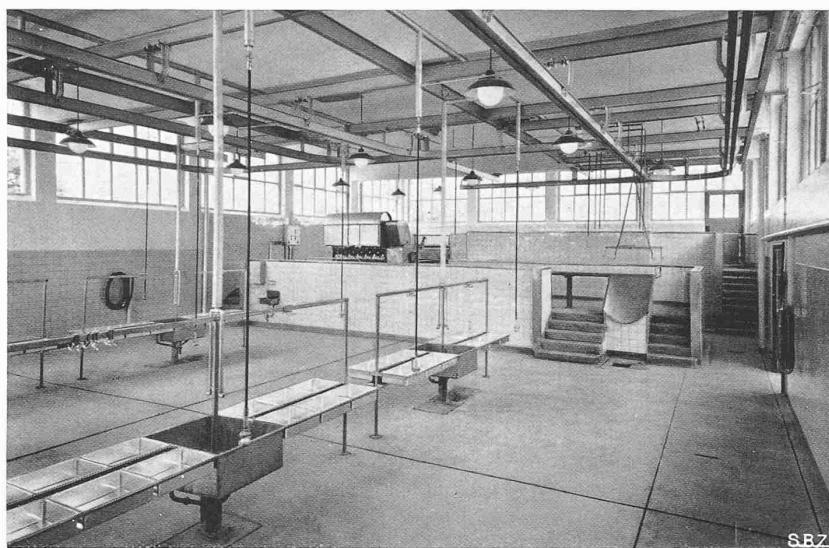


Abb. 9. Schweineschlachthalle, im Hintergrund Tötebucht und Enthaarungsmaschine

Im Zentrum der Anlage befindet sich das Hauptgebäude mit einem geschlossenen Hauptverbindungsgang und einer seitlich angeschlossenen Fleischabholhalle. An den Hauptverbindungsgang angeschlossen liegen einerseits die Schlachthallen für Grossvieh, Kleinvieh und Schweine sowie das Nebenproduktengebäude mit der Kuttgerei, Darmerei und dem Brühraum usw., andererseits die Kühlräume, der Kühlmaschinenraum, die Heizung, Regulierraum, Werkstatt und Betriebsbüros, im Personalgebäude die Garderoben und Waschräume, Abort, Pissoir und der Desinfektions- und Doucheraum; auch sind im Personalgebäude ein Aufenthaltsraum und zwei Telefonkabinen vorhanden (Abb. 4 bis 8).

Die Anordnung der Gebäude und Gebäudegruppen wird weitgehend durch den Arbeitsgang des Schlachtbetriebes und durch die bauhygienischen Anforderungen bestimmt. Dabei wurde besondere Rücksicht genommen auf möglichst kurze Betriebswege und selbsttätige Verkehrsregelung unter Vermeidung von Weg- und Betriebskreuzungen sowie von rückläufigen Bewegungen, wodurch ein rationeller und ungestörter Verlauf des Arbeitsprozesses von der Anlieferung des Schlachtviehs bis zur Abholung der Schlachtprodukte erreicht wird. Bei sämtlichen Gebäuden ist eine zweckmässige und reichliche Erweiterungsmöglichkeit so vorgesehen, dass dadurch weder jetzt noch bei späterer Ausführung der Erweiterungsbauten der Arbeitsgang des Schlachtbetriebes betroffen wird. Sämtliche Schlachtab- und Betriebsräume sind bei Vermeidung von Dach-Oberlichtern ausschliesslich und sehr reichlich durch Fassadenfenster in Eisenbetonkonstruktion seitlich belichtet. Auch wurde auf eine zweckmässige und ausreichende Belüftung sämtlicher Räume grösster Wert gelegt, außerdem in den wichtigsten Arbeitsräumen eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Zu- und Abluftventilationsanlage erstellt.

Ebenfalls aus hygienischen Gründen sind auch die wesentlichsten Gebäudeteile unterkellert. Diese Kellerräume dienen ausschliesslich zur übersichtlichen und leicht zugänglichen Unterbringung der vielseitigen Rohrleitungen, sowie der umfangreichen Kanalisation. Durch die Anordnung dieser Rohrkeller können die Tröge und Bottiche von unten angeschlossen werden, wodurch z. B. in sämtlichen Arbeitsräumen des Nebenprodukten-

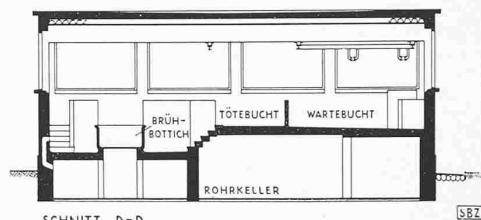


Abb. 5. Schnitt D-D 1:250

Abb. 4 (unten). Grundriss 1:500

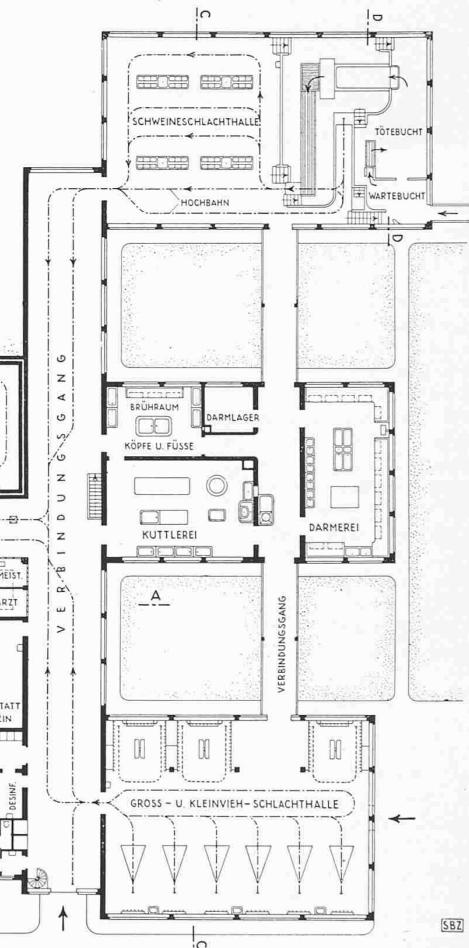


Abb. 10. Gross- und Kleinvieh-Schlachthalle

Alle Photos Koch, Schaffhausen

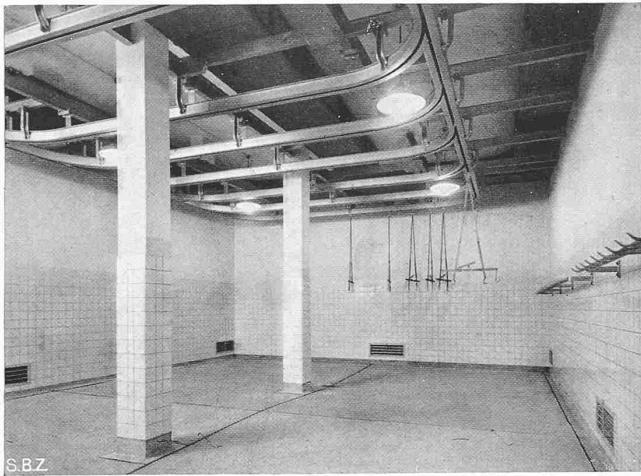


Abb. 11. Vorkühlraum

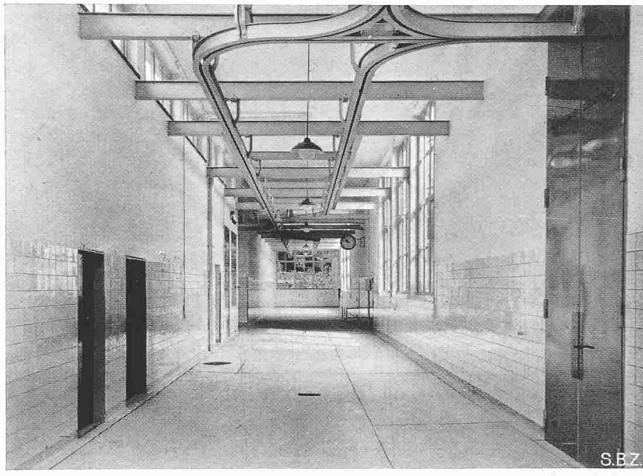


Abb. 12. Verbindungsgang

Schlachthof Schaffhausen — Architekten SCHALCH & RUF

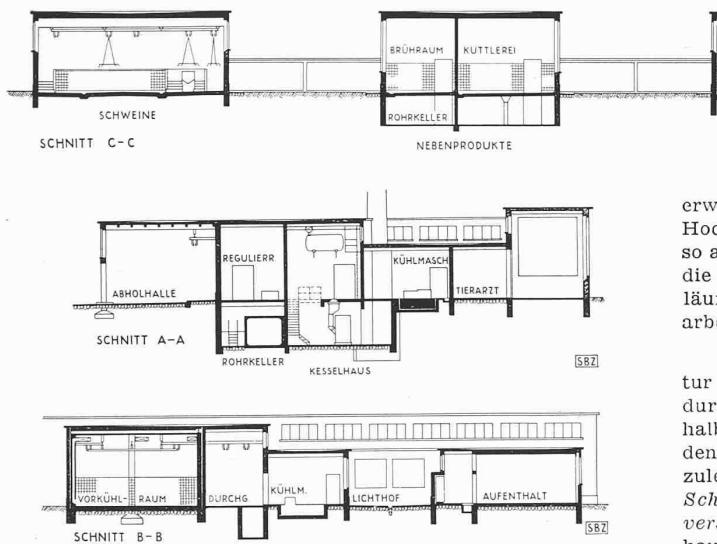


Abb. 6 bis 8. Schnitte, Masstab 1:500

gebäudes jegliche sichtbare Leitungsführung vermieden werden konnte. Eine sehr willkommene Neuerung für das schaffhausische Metzgereigewerbe bedeutet die Kühlanlage mit einem Kühl- und Vorkühlraum. Durch diese Kühlanlage wird die Möglichkeit geschaffen, ganze Tierhälften unmittelbar nach dem Schlachten in den Kühlräumen lagern zu können. Die Kühlanlage ist vollautomatisch, arbeitet nach dem System der direkten Ammoniakverdampfung und wird durch einen Kolben-Kompressor von 15 PS betrieben.

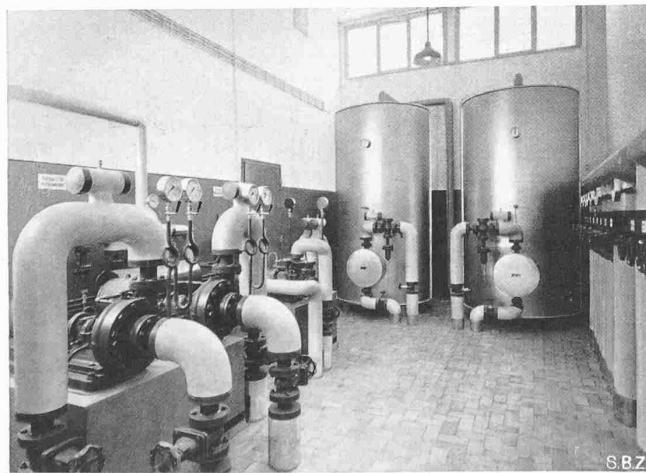
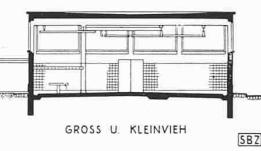


Abb. 13. Regulierraum Heisswasserheizung, zwei 3500 l-Boiler



Für die Raumheizung, Raumentnebelung und die Warmwasserbereitung ist eine Heisswasserheizung mit zwei Taschenkesseln für die Verbrennung von Koksgries vorgesehen und für die Warmwasserspeicherung stehen zwei Boiler von je 3500 l zur Verfügung. Zu erwähnen ist noch die vollautomatisch wirkende elektro-optische Hochbahnwaage, die im Zentrum des Hauptverbindungsganges so angeordnet ist, dass sämtliche ausgeschlachteten Tierhälften, die ausschliesslich an der Hochbahn transportiert werden, zwangsläufig die Hochbahnwaage passieren müssen. — Die Ingenieurarbeiten besorgte Ing. T. Schwieri, Schaffhausen.

Unsere Bilder zeigen, dass hier in der äusseren Architektur eine frische Sachlichkeit, und im innern Ausbau eine solide, durchdachte Qualität erreicht worden ist. Wir freuen uns deshalb besonders, mit diesem grössten Bau, den Schaffhausen in den letzten Jahren erstellt hat, eine Veröffentlichungsreihe einzuleiten, die den *Bauten von Mitgliedern der S. I. A.-Sektion Schaffhausen* gewidmet ist. Sie soll als *Auftakt zur Generalversammlung des S. I. A.* Proben vom Schaffen unserer Schaffhauser Kollegen ablegen, damit den Festbesuchern die Orientierung im voraus erleichtern und schliesslich zu zahlreicher Teilnahme an den Anlässen vom 22./24. August ermuntern! Red.

MITTEILUNGEN

Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner. Anlässlich der von rund 300 Mitgliedern besuchten 30. Hauptversammlung vom 27. Juni in Baden unter dem Vorsitz von Kant.-Ing. J. Luchsinger (Solothurn) orientierte Sekretär Dr. L. Derron über das Arbeitsprogramm, das auf eine allgemein gesteigerte Vorstandstätigkeit hinweist. Beschlossen wurde eine Statuten-

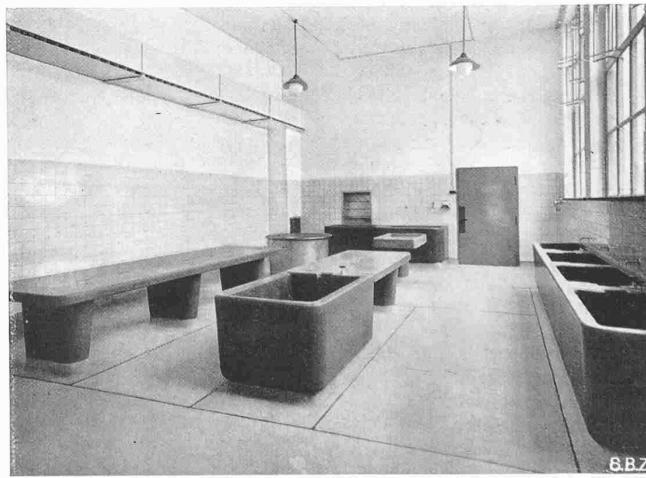


Abb. 14. Kuttgerei

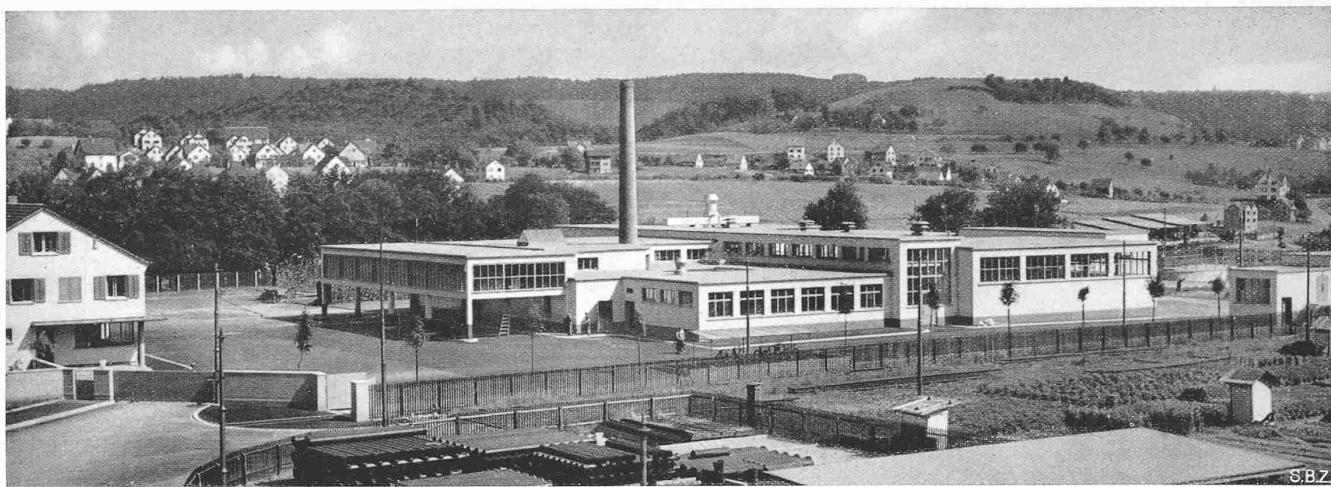


Abb. 2. Schlachthaus Schaffhausen, Gesamtansicht aus Süden. Architekten SCHALCH & RUF, Schaffhausen

Phot. Koch

ersten Monaten des Jahres 1940, ehe die Generalversammlung der KWO am 11. März 1940 den Baubeschluss gefasst hatte, die Hauptbaumaterialien bestellt, so u. a. die elektromechanische Ausrüstung der Zentrale, 400 t Sprengstoffe, 1250 t Rundreisen, 2650 t Kesselbleche, welch letzte gerade noch knapp vor dem Kriegseintritt Italiens aus den U. S. A. in die Schweiz hinein gelangen konnten. Interessant ist folgender Ueberblick über den

Gesamtbedarf an Baustoffen, Bauinstallationen und Verbrauchs-Materialien

	Total
Panzerbleche	2 650 t
Stahlkonstruktionen	380 t
Betonrundeisen	1 250 t
Zement	25 000 t
Sand	40 000 m ³
Kies (Brechkies)	55 000 m ³
Bitumen- und Pechprodukte	500 t
2. Bauinstallationen:	3 000 t
3. Leistungen:	
Felsausbruch total	230 000 m ³
Beton total	60 000 m ³
4. Verbrauchsmaterialien:	
Sprengstoff	400 t
Zündschnur	1200 km
Zündkapseln	1 Mio Stk.
Bohrstahl	100 t
Schmiedekohle	280 t
Karbid	200 t
Rohöl	220 t
Elektrische Energie	12 Mio kWh
Holz	5 000 m ³

Vergebungen. Sie sind zur Hauptsache erfolgt in den Monaten Juni bis September 1940. Der Zulaufstollen wurde in drei Lose geteilt: Los 1 (Fenster Handeck und Stäubenden) A.-G. H. Hatt-Haller (Zürich) und Ing. Seeberger (Frutigen). Los 2 (Fenster Mittagfluh) Gemeinschaftsunternehmung Reifler & Guggisberg A.-G. (Biel), F. Meyer (Sitten) und Losinger & Co. A.-G. (Bern). Los 3 (Fenster Hostett, Benzlaui, Kapf) Losinger & Co. A.-G. (Bern). Wasserschloss und Druckschacht wurden vergeben an Losinger & Co., die Zentrale an Ed. Züblin & Cie., A.-G. (Basel), Mitarbeiter Losinger & Co. Der Ablaufstollen schliesslich ist in zwei Lose aufgeteilt worden. Los 1 Ed. Züblin & Cie. (Basel), Los 2 Fl. Prader & Cie. (Zürich). Eine Reihe kleinerer Bauarbeiten wurden an ortssässige Unternehmer vergeben. Die Rohrpanzerungen wurden ausgeführt von Escher Wyss (Zürich) mit Gebr. Sulzer (Winterthur). Die Kugelschieber liefern v. Roll (Klus), die Turbinen Escher Wyss (Zürich), die Generatoren die Maschinenfabrik Oerlikon, die Transformatoren und 150 kV-Schalter Brown Boveri (Baden) und Sprecher & Schuh (Aarau), die 150 kV Oelkabel die Kabelwerke Brugg und Cortaillod. Außerdem wurde eine grosse Zahl schweizerischer Firmen für die Lieferung von Maschinen und Apparaten für die umfangreichen Nebenbetriebe herangezogen.

Das Bauprogramm ist ersichtlich aus Abb. 8; die Inbetriebnahme des KW Innertkirchen wird voraussichtlich auf das Jahrresende 1942 erfolgen können.

Zur Ergänzung unserer früheren, in Fussnote¹⁾ angeführten Veröffentlichungen zeigen wir hier noch die Schnitte durch den Druckschacht (Abb. 9) und die Zentrale (Abb. 10) des Handeckwerks; sie sind auch wertvoll zum Vergleich mit den entsprechenden Anlagen der zweiten Stufe. (Forts. folgt)

Vom Studentenheim an der E. T. H.

Unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ist ein Hauptzweck des Studentenheims, den Studierenden billige und gesunde Verpflegung zu schaffen, noch wichtiger geworden. Glücklicherweise hat der damit betraute Verband «Volksdienst» unter Leitung von Frau Dr. med. h. c. E. Züblin-Spiller es verstanden, den Betrieb in ebenso vorbildlicher Weise durchzuführen wie bisher. Es ist denn auch die Zahl der Gäste im Schuljahr 1941/42 gegenüber dem Vorjahr um 4% angewachsen.

Die anhaltende Erhöhung der Lebensmittelpreise veranlasste die Betriebskommission und die wirtschaftliche Leitung, auf den Beginn des Wintersemesters 1941/42 den Preis für das Menu von Fr. 1.40 auf Fr. 1.50 und die Tagesplatte von Fr. —.80 auf Fr. —.90 zu erhöhen. Fast gleichzeitig, d. h. auf den 25. November 1941, wurde die sog. «grosse Tagesplatte» zu Fr. 1.10, d. h. die Tagesplatte gemäss 90 Rp. mit etwas grösserer Portion eingeführt. Diese Massnahme hat sich bewährt. Diese Preise konnten dann für das ganze Semester und auch noch für das Sommersemester 1942 gehalten werden. Im Durchschnitt wurden im Berichtsjahr vom Studenten pro Konsumation 97 Rp. ausgegeben, 7% mehr als im Vorjahr; seine gesamten Ausgaben für Verpflegung pro Monat dürften durchschnittlich 115 Fr. betragen.

Der Rohgewinn des Wirtschaftsbetriebes macht trotz der erschwerenden Umstände noch 4,5% der Wirtschaftseinnahmen, die Personal- und Verwaltungskosten machen 24% der Wirtschaftsausgaben aus. Einen etwas höheren Betrag als im Vorjahr, nämlich 10 294 Fr., brachte die Vermietung der Zimmer im 2. und 3. Stock. Die Ausgaben für Gebäudeunterhalt beliefen sich auf 4212 Fr., für Mobiliarunterhalt 1366 Fr., für Mobiliarneuanschaffungen (besonders eine Geschirrwaschmaschine) 5451 Fr.

Die kleine Handbibliothek im Navillezimmer musste leider dieses Jahr aufgehoben werden, nachdem man immer wieder feststellen musste, dass zu viele Bücher entwendet oder beschädigt wurden. So fasste die Betriebskommission im Sommer 1941 den Beschluss, die Bücher der Bibliothek der beiden Zürcher Studentenschaften, der Hauptbibliothek der E. T. H. und den Rest den Arbeitslagern für Emigranten zur Verfügung zu stellen. Diese Veränderung wurde auf Beginn des Wintersemesters 1941/42 durchgeführt. Zum Ausgleich liegen im Navillezimmer nun eine grössere Zahl Zeitschriften in besserer Anordnung auf. Es wurden verschiedene Schweizer- und auch ausländische Zeitschriften (deutsche, französische, italienische) neu abonniert. Die Zahl der im Café aufliegenden Zeitungen stieg auf über 100; neben den schweizerischen Tageszeitungen sind ausländische aus folgenden Staaten vorhanden: Deutschland, Italien, Schweden und Ungarn. Französische und englische Zeitungen sind leider nicht mehr erhältlich. Die Beanspruchung der verschiedenen Räume des Studentenheimes für Veranstaltungen hat wieder sehr zugenommen und übertrifft sogar diejenige der beiden letzten Jahre vor dem Kriege. Im allgemeinen ist zu beobachten, dass die Zahl